

Belice Bemont:

## Animal Planet



# JUGENDCHAMPION - TEIL 1

Dies ist das Jahr 2325. Vor über einem halben Jahrhundert landeten die ersten Siedler auf einem Planeten, der beinahe wie ein kleinerer Bruder der Erde wirkte. Neben der Größe unterschieden sich die Planeten nur dadurch, dass es auf diesem Planeten keine eigene Tierwelt gab.

Gleich nach der Erschließung des Planeten, den die Siedler "Animal Planet" taufte, verabschiedeten sie das "Allgemeingültige Petgesetz", das dafür sorgte, dass Petplay nicht nur legal, sondern zum normalen und allgegenwärtigen Alltag des Planeten wurde.

Heute leben mehr als fünfzig Millionen Menschen auf dem Planeten. Viele von ihnen sind dort geboren worden, einige haben ihr gesamtes Leben dort verbracht. Blühende Städte und verschlafene Dörfer haben sich überall auf der kleinen Welt entwickelt.

Nach dem Allgemeingültigen Petgesetz ist jeder Bürger des Planeten verpflichtet, Besitzer von mindestens einem eigenen Pet zu sein. Wer gegen das Gesetz verstößt oder sich freiwillig meldet, wird durch das Ministerium für Pets, Halter und Züchter (MPHZ) selbst in ein Pet verwandelt.

Einmal verwandelt, gibt es keinen Weg mehr zurück. Die Tierart und Rasse lässt sich nicht mehr ändern; eine Rückverwandlung ist ausgeschlossen. Gleichzeitig verliert das Pet alle seine Rechte und wird zum persönlichen Eigentum des neuen Besitzers, der es benutzen, vermieten oder verkaufen kann.

## ABSCHLUSSTRAINING

"Nicht so langsam! Achte auf dein Tempo!"

Sabikah schnaubte leise, um ihrem Besitzer zu zeigen, dass sie ihn verstanden hatte. Konzentriert setzte sie den rechten Huf schräg nach vorne, zog den linken nach und setzte ihn direkt vor den anderen, ehe sie den Bewegungsablauf wiederholte.

Bei jedem ihrer Schritte gab es ein dumpfes Geräusch, wenn der Huf den feuchten Sandboden berührte. Sabikah hatte sich daran jedoch schon längst gewöhnt. Vor deutlich mehr als einem Jahr hatte sie sich in eine Stute verwandeln lassen, und seitdem das Leben eines Pferdes geführt. Dazu gehörten jedoch bei weitem nicht nur ihre Hufe. Auch der Schweif, der aus ihrem Steißbein entsprang, und der mähenhafte Irokesenschnitt waren typische Merkmale eines Pferdes. Bis auf diese beiden Ausnahmen war ihr Körper jedoch vollkommen haarlos und mit einer braunen Farbe versehen, die einen angenehmen Kontrast zu den blonden Haaren bot. Zusätzlich waren ihre Arme fest auf ihren Rücken fixiert, wobei das Leder der Armfesseln, genau wie bei ihren Hufeisen, den gleichen Farbton wie ihre Haut hatte und daher kaum zu erkennen war.

Nicht nur ihr Äußeres war verändert worden. Bei der Verwandlung hatten die Ärzte ihre Stimmbänder so manipuliert, dass sie nur noch schnaubende und wiedernde Laute von sich geben konnte. Die größte Veränderung hatte jedoch die Zeit mit sich gebracht. Im Laufe der Monate hatte sie sich an das neue Leben als Pferd gewöhnt und nach und nach jedes menschliche Verhalten abgelegt.

"Die Bewegungen müssen besser ineinander übergehen. Versuch zwischen den Schritten nicht so lange Pausen zu machen und die Hufe nicht so lange stehen zu lassen", riet ihr James, der nur wenige Meter entfernt von ihr stand. Er war ein hochgewachsener, junger Mann mit breiten Schultern und kurzen, blonden Haaren. Lässig hielt er eine kurze Reitgerte in der Hand, während er jede ihrer Bewegungen mit wachsamen Augen beobachtete.

Früher waren James und sie zusammen in die Schule gegangen, doch das schien so lange her zu sein, dass die Stute sich nur noch selten an diese Zeit erinnerte. Heute war er ihr Besitzer, nachdem sein Vater sie direkt nach ihrer Verwandlung gekauft und ihm geschenkt hatte. Auch von James konnte sie jederzeit verkauft oder verschenkt werden, auf Animal Planet war das etwas ganz Natürliches. Nach einer Verwandlung galt man auch vor dem Gesetz nur noch als Tier und hatte keinen Einfluss darauf, bei wem man lebte und wessen Besitz man war. Sabikah war sich jedoch sicher, dass er sich nicht von ihr trennen würde. Nicht nur, dass sie eine enge Bindung hatten, sie waren auch ein erfolgreiches Team, wenn es darum ging, an Dressurwettbewerben teilzunehmen.

Sabikah versuchte seinen Rat anzunehmen und ihre Schritte schneller hintereinander durchzuführen. Immer wieder setzte sie den rechten Huf schräg nach vorne, zog anschließend den linken davor und wiederholte die Schrittfolge.

Schon seit einer halben Stunde übten sie nun die Traversale, eine spezielle Figur der Dressur. Dabei ging es darum, durch die besondere Schrittfolge in einer diagonalen Bahn zu laufen, den Körper jedoch gerade nach vorne gerichtet zu lassen. Obwohl es keine einfache Figur war, hatte die Stute in der Vergangenheit nie große Probleme mit ihr gehabt. Das hatte sich jedoch vor einigen Wochen geändert.

Sabikah konnte sich noch gut an den Tag erinnern. Es war ein leicht bewölkt, aber angenehm warmer Tag gewesen. Perfektes Trainingswetter! Zusammen mit James hatte sie verschiedene Übungen gemacht, um für den nächsten Wettkampf gerüstet zu sein. Alles lief gut, bis sie zur Traversale kamen. Wie genau es passiert war, konnte die Stute nicht sagen, doch bei einem der Schritte war sie unglücklich aufgetreten und mit dem Huf umgeknickt. Ihr Sprunggelenk schmerzte anschließend so stark, dass sie sich nicht mehr auf den Beinen halten konnte.

"Konzentrier dich! Achte auf die Schrittlänge, sonst verfehlst du die Markierung!", rief James und riss die Stute damit kurz aus ihren Gedanken. Überrascht drehte sie den Kopf zur Seite und überprüfte ihre Position. In einem Wettkampf durfte sie das natürlich nicht machen, sonst würden die Richter ihr dafür wichtige Punkte abziehen. Im Training jedoch ließ James es ihr derzeit durchgehen, weil sie schon so genügend Probleme mit der Übung hatte.

Tatsächlich war sie nicht weit genug zur Seite gelaufen. Sie schnaubte genervt und achtete darauf, mit den nächsten Schritten weniger nach vorne und dafür mehr zur Seite zu gehen. So gelang es ihr, die Markierung nur um rund zwei Meter zu verfehlen. Zerknirscht warf sie James einen entschuldigenden Blick zu, ehe sie nun diagonal in die andere Richtung trabte und die zweite Markierung ansteuerte.

Die Fahrt zum Tierarzt war alles andere als angenehm gewesen. Sabikah hatte das linke Bein nicht belasten und so weder bequem stehen, geschweige denn laufen können. Nachdem der Arzt sie untersucht hatte, wurde aus ihrer Vermutung Gewissheit: Sie hatte sich einen Bänderriss zugezogen.

Als sie gestützt von James aus der Praxis humpelte, trug sie eine Schiene am linken Bein. Schlimmer als die Schmerzen war für die Stute jedoch die Tatsache, dass sie

an den kommenden Wettbewerben nicht teilnehmen konnte. Der Arzt hatte ihnen mitgeteilt, dass die Schiene für etwa vier Wochen getragen werden musste und ein beschwerdefreies Laufen erst nach rund sechs Wochen wieder möglich sein würde.

Wieder im Stall angekommen, hatte James sie erst einmal trösten müssen. Durch die Verletzung würde sie mindestens drei, wahrscheinlich sogar noch mehr Wettkämpfe verpassen. Und das, wo die Saison bisher so überragend gelaufen war. Nachdem James im Frühjahr ihr Training umgestellt hatte, und sie vor allem durch das harte Training vor der Kutsche auf ein ganz neues körperliches Level gebracht hatte, konnte sie bei den ersten fünf Dressurveranstaltungen vier Siege holen. Der Titel des Jugendchampions schien zum Greifen nahe zu sein. Doch dann hatte sie wochenlang pausieren müssen, während ihre Konkurrentinnen aufholten.

Sabikah schnaubte leise und vertrieb die Gedanken an ihre Verletzung. Das lag jetzt hinter ihr. Seit einigen Wochen hatte sie keine Schmerzen mehr und konnte endlich wieder trainieren. Ihr Vorsprung, den sie gegenüber ihren Konkurrentinnen gehabt hatte, war jedoch verloren gegangen. Nach der Pause, die insgesamt zwei Monate gedauert hatte, war es ihr bisher nicht gelungen, wieder an ihre Leistungen anzuschließen. Bei ihrem Comeback hatte sie nur den siebten Platz geschafft, bei dem zweiten und bisher letzten Wettkampf war sie als dritte immerhin wieder aufs Podium gekommen.

"Gut, es geht doch!", lobte James, als sie die zweite Markierung beinahe perfekt traf. Er gab der Stute einen Klapps auf den nackten Hintern und lächelte sie kurz an. "Jetzt versuchen wir es noch einmal und konzentrier dich, damit du auch die erste Markierung triffst!"

Sie schnaubte zustimmend und folgte James zurück zum Startpunkt. Auf sein Kommando hin setzte sie sich erneut in Bewegung.

Seit sie sich bei dieser Übung die Verletzung zugezogen hatte, fiel ihr die Aufgabe deutlich schwerer. Sie wusste nicht genau, ob es die Angst war, sich erneut zu verletzen, doch ihr fehlte die Ruhe und Abgeklärtheit, die Selbstverständlichkeit, mit der sie die Traversale zuvor ausgeführt hatte. Zu sehr musste sie sich auf ihre Schritte konzentrieren, die früher ganz von alleine genau die richtige Länge und Geschwindigkeit gehabt hatten.

Immerhin schaffte sie es dieses Mal, beide Markierungen ordentlich zu treffen. Auch hatte sie nicht nach ihrer Position schauen müssen, sondern sich auf ihr Gefühl verlassen können.

"Sehr gut, du kannst es doch", meinte James und streichelte ihre Wange.

Sabikah, die leicht ins Schwitzen gekommen war, lächelte zaghaft. Noch immer musste sie sich zu sehr anstrengen, um keine Fehler zu machen, doch wenigstens machte sie Fortschritte.

"Ich denke, das reicht für heute. Zum Abschluss läufst du noch zwei Runden im Trab um den Platz, um deine Muskeln zu lockern", ordnete er an und gab ihr einen weiteren Klapps, woraufhin sie sich in Bewegung setzte.

Mit gleichmäßigen Schritten trabte die Stute um das Dressurfeld. Aufmerksam horchte sie in ihren Körper hinein. Ihr Sprunggelenk fühlte sich gut an und sie bemerkte keine Schmerzen. Auch ansonsten fühlte sie sich fit, wenn auch nicht ganz so gut in Form wie vor ihrer Verletzung. Zwar hatte sie in den vergangenen zwei Wochen auch wieder vor der Kutsche trainiert, doch James hatte es eher etwas langsamer angehen lassen.

Als sie erst einmal wieder trainieren konnte, hatte Sabikah sich gleich besser gefühlt. Fast schien es, dass der Dressurring eine heilende Wirkung auf sie hatte und die anstrengenden Stunden vor der Kutsche ihre Genesung beschleunigten. Vor allem aber war die Stute froh gewesen, die schlimmste Zeit ihrer Verletzung hinter sich zu haben. Die ersten zwei Wochen hatte sie Tag und Nacht im Stall verbracht. Die meiste Zeit hatte sie nur herum gelegen und nur mit Hilfe war sie dazu in der Lage gewesen, aufzustehen. Auch, als sie dann endlich wieder nach draußen durfte, konnte sie sich nur langsam fortbewegen. Zusätzlich hatte sie die Schiene selbst in schmerzfreien Minuten daran erinnert, dass sie verletzt war.

Nachdem der Tierarzt die Schiene wieder abgenommen hatte, wäre Sabikah am liebsten sofort losgaloppiert. Sie wollte keinen Tag mehr ohne Training verstreichen lassen, doch James belehrte sie eines Besseren. Eindringlich hatte er sie darauf hingewiesen, dass sie sich noch eine Weile schonen müsse, damit die Verletzung nicht wieder auftrat. Auch wenn sie sich anfangs dagegen sträubte, hatte sie doch gewusst, dass er Recht hatte. Einen Rückschlag hatte sie auf keinen Fall riskieren wollen, denn dann hätte sie vermutlich die gesamte Saison verpasst.

Sabikah beendete die zweite Runde, verlangsamte ihre Schritte und kam langsam auf James zu, der am Gatter lehnte und sie beobachtete.

Er streckte die Hand aus, als sie ihn erreichte und streichelte ihr erneut über die Wange. "Was meinst du, soll ich dich noch für eine Weile auf die Koppel bringen? Du willst bestimmt noch nicht zurück in den Stall, oder?"

Sie ließ ein zustimmendes Wiehern erklingen und schmiegte den Kopf an die Hand ihres Besitzers. Auch, wenn sie nur in der Lage war, tierische Laute von sich zu geben - James konnte sie verstehen.

Ein wenig später stand die Stute auf der sonnigen Koppel. Eigentlich war es nur eine große, eingezäunte Wiese mit einem Apfelbaum in der Mitte, doch Sabikah mochte diesen Ort. Hier konnte sie die warme Sonne von Animal Planet genießen oder mit Liane und Palinka, den anderen Stuten des Stalls, über das Gras tollern.

An diesem Tag war ihr zwar nicht danach, mit ihren Artgenossinnen zu spielen, doch sie genoss dennoch die Nähe zu den beiden Stuten. Palinka, eine braun gefärbte Trakehnerstute, nahm ebenfalls an Wettkämpfen teil, allerdings nicht in der Dressur, sondern an Rennen. Sie war die schnellste der drei Stuten, und ihr Körper war genauso durchtrainiert wie Sabikahs. Liane hingegen war eine strahlend weiße Lipizzanerstute, die eher zierlich als sportlich anmutete. Sie war kein Wettkampfpferd, sondern hatte eher eine soziale Aufgabe, die vor allem mit den Hengsten des Stalls in Zusammenhang stand, aber Sabikah mochte sie dennoch gerne. Mit ihrer offenen, fröhlichen Art hatte Liane ihre Artgenossen schon häufig aufgemuntert.

Zu dritt standen sie nun in der Nähe des Apfelbaums und genossen die wärmenden Sonnenstrahlen auf ihrer nackten Haut. Der Sommer ging langsam in den Herbst über, doch das Wetter war noch immer sehr mild. Überhaupt war es auf Animal Planet fast immer angenehm warm, so dass auch die Tiere nicht froren. Nur im Winter war es vorgekommen, dass James ihr eine Decke übergelegt hatte, wenn er sie zum Lauftraining aus dem warmen Stall geholt hatte.

Noch wollte Sabikah jedoch nicht an den Winter denken. Erst einmal stand das Saisonfinale vor der Haustür. Schon am nächsten Tag würde sich entscheiden, wer Jugendchampion wurde. Leicht verbittert dachte sie daran, dass sie den Titel ohne ihre Verletzung schon längst in der Tasche gehabt hätte. Doch nun würde sie darum kämpfen müssen.

Liane stupste sie mit der Nase an und schnaubte leise. Sabikah warf ihr einen fragenden Blick zu, und die Lipizzanerstute lächelte kurz. Sie erwiderte das Lächeln und spürte die Zuneigung zu der anderen Stute. Offenbar hatte Liane gemerkt, dass ihre Gedanken schon wieder in Richtung ihrer Verletzung gegangen waren, und hatte sie daher angestupst.

Sabikah schnaubte leise, nickte mit dem Kopf und setzte sich mit langsamen Schritten in Bewegung. Aus den Augenwinkeln sah sie, dass die andere Stute ihr folgte. Eine gemeinsame Runde um die Koppel zu laufen hatte noch nie geschadet. Vielleicht gelang es ihnen ja, ein paar Blicke auf die Hengste zu erhaschen, die gerade von James Vater auf einer anderen Koppel trainiert wurden. Das würde sie auf andere Gedanken bringen.

## NERVEN

Im Sommer hatte der Stall seinen ganz eigenen Geruch, der an sonnigen Tagen besonders gut wahrzunehmen war. Es war ein schwerer Duft, der die verschiedenen Noten des Stroh, der hölzernen Wände und Decke und natürlich auch der anwesenden Pferde vereinte. Sabikah mochte ihn sehr. Es war der Geruch ihres Zuhauses, bedeutete für sie gleichzeitig Ruhe und Geborgenheit.

Heute jedoch fehlte der Stute die innere Ruhe, als sie am Abend in ihrer Box stand. Appetitlos musterte sie ihr Futter, das wie immer in der größeren Schüssel, die nahezu auf Kopfhöhe an der Wand befestigt war, für sie bereitstand.

"Nanu? Hast du gar keinen Hunger? Sonst schlingst du doch nach dem Training immer so", wunderte sich Hannah. Das Mädchen lehnte mit dem Rücken an der gegenüberliegenden Wand der kleinen Box und beugte nun den Kopf zu Sabikah herüber.

Sabikah schnaubte nur leise. Stumm seufzend schob sie ein paar Pellets mit der Nase in der Schüssel umher. Es war nicht so, dass sie keinen Hunger hatte, doch ihre Nervosität sorgte dafür, dass sie nichts herunter bekam. Am nächsten Tag würde sie

bereits im Dressurring stehen, und ihre Leistung würde darüber entscheiden, ob sie die Saison als Erfolg verbuchen konnte, oder nicht.

Sie spürte eine Hand auf der Schulter und hob den Kopf. James war direkt neben sie getreten und schaute sie aufmerksam an. "Friss wenigstens ein bisschen was, damit du keine Magenschmerzen vor Hunger bekommst", riet er ihr mit sanfter Stimme.

Die Stute nickte ganz leicht und wandte sich wieder dem Futter zu. Mit der Zunge angelte sie sich ein Pellet und kaute langsam darauf herum. James hatte wohl Recht. Magenschmerzen würden die bevorstehende Nacht nicht gerade angenehmer machen. Auch so rechnete sie damit, dass sie wegen ihrer Nervosität unruhige Stunden vor sich hatte und nicht besonders viel Erholung finden würde.

Während sie ein zweites Pellet mit den Lippen aufnahm, lehnte sich nun auch James hinter ihr an die Wand und legte einen Arm um seine Freundin. Normalerweise war sie alleine in ihrer Box, und auch während dem Fressen wurde sie in Ruhe gelassen. Heute jedoch schienen James und Hannah nicht von ihrer Seite weichen zu wollen. Sabikah störte sich nicht daran, im Gegenteil. Sie freute sich darüber, dass die Beiden ihr Gesellschaft leisteten und sie nicht mit ihrer Angst alleine ließen.

Angst. Bisher hatte dieses Wort in Sabikahs Leben keine besonders große Rolle gespielt. Selbst nach der Verwandlung in eine Stute hatte sie sich wenig Sorgen gemacht und konnte sich schnell an ihr neues Leben und auch an James gewöhnen. Doch seit ihrer Verletzung hatte sie Mühe, die plötzlich aufgekommenen Ängste abzuschütteln. Die Angst, sich schwerer verletzt zu haben. Die Angst, nicht wieder so gesund zu werden, dass sie an Wettkämpfen teilnehmen konnte. Die Angst, den Titel nicht zu gewinnen. Die Angst, zu scheitern und zu versagen.

"So unruhig war sie nicht mal bei ihrem ersten Wettkampf", sagte James hinter ihr zu Hannah und riss die Stute damit aus ihren Gedanken. "Zwar hat sie damals ihr Frühstück auch kaum angerührt, aber ansonsten hat sie sich nicht viel anmerken lassen."

"Findest du? Auf mich hat sie an dem Tag einen besonders nervösen Eindruck gemacht", widersprach das Mädchen.



"Ein wenig nervös vielleicht, aber das ist ganz normal. Da solltest du mal andere Pferde vor ihrem ersten Turnier sehen. Sabikah ist gleich souverän aufgetreten und hat Podiumsluft geschnuppert", erinnerte sich James.

Die Stute lächelte in sich hinein. Hannah hatte Recht, sie war damals wirklich sehr nervös gewesen. Aber wer konnte es ihr verdenken? Immerhin war sie das erste Mal vor mehr als tausend Zuschauern aufgetreten und hatte sich mit anderen Stuten ihrer Altersklasse messen müssen. Aber auch James hatte Recht. Schon bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt war sie bereits erfolgreich gewesen und hatte den dritten Platz belegt. Morgen jedoch würde ein dritter Platz nicht ausreichen. Wenn sie den Titel des Jugendchampions noch gewinnen wollte, musste sie alle Konkurrentinnen hinter sich lassen.

"Ja, das war wirklich beeindruckend", meinte Hannah. Auch sie war bei Sabikahs erstem Erfolg dabei gewesen. Überhaupt gab es keinen Wettkampf, den sie nicht live im Stadion verfolgt hatte. Der Stute bedeutete es viel, dass ihre beste Freundin aus Schulzeiten ihr auch nach der Wandlung in ein Pferd auf diese Art und Weise beistand.

Sabikah fraß weiter und lauschte den Stimmen hinter sich. Das Knirschen des Futters übertönte zwar hin und wieder einzelne Silben, doch wenn sie langsam genug kaute, entging ihr nur wenig.

"Werden morgen alle teilnehmen?", fragte Hannah nach, und meinte damit sicher die Stuten, die um den Titel des Jugendchampions kämpften.

James erwiderte: "Ich habe zumindest nichts Gegenteiliges gehört. Aber nach dem letzten Turnier müssen wir uns ohnehin nur noch auf uns und Gamblers Gala konzentrieren."

"Stimmt, Anwar kann die beiden ja nicht mehr einholen", erinnerte sich Hannah.

Die Stute angelte sich ein letztes Pellet, hob den Kopf und drehte sich langsam zu Hannah und James um. Sie hatten ihr während der letzten Wochen immer

berichtet, welche Pferde welche Plätze belegt hatten, und was das für das Ranking bedeutete.

Jugendchampion wurde die Stute, die es schaffte, die meisten Siege zu erreichen. Bei einem Gleichstand zählten die zweiten, dann die dritten Plätze.

Durch ihre Erfolge am Anfang der Saison hatte Sabikah bereits fünf Siege auf dem Konto, dazu kam jedoch nur ein zweiter, und seit der vorletzten Woche noch ein dritter Platz. Ihre schärfste Konkurrentin war Gamblers Gala, eine Friesenstute, die es inzwischen ebenfalls auf fünf Siege gebracht hatte. Dazu kamen aber leider auch noch drei zweite Plätze, die dafür sorgten, dass Sabikah unbedingt den sechsten Sieg schaffen musste. Denn nur so konnte sie noch an Gamblers Gala vorbeiziehen. Anwar, wie Sabikah eine Araberstute, hatte den dritten Platz mit ihren drei Siegen bereits sicher, konnte jedoch trotz ihrer hohen Konstanz und insgesamt 13 von 14 möglichen Podiumsplätzen nicht mehr Jugendchampion werden.

"Ohne die Verletzung wäre Sabikah sicher schon im Sommer Jugendchampion geworden", seufzte Hannah. Sie löste sich von ihrem Freund und streichelte der Stute sanft über die Wange.

Sabikah schnaubte zustimmend. Wäre sie nicht fast die halbe Saison ausgefallen, dann hätte sie in der Zwischenzeit ausreichend Podiumsplätze gesammelt. Das Wissen, dass ihr dieser Titel nun vielleicht doch noch vor der Nase weggeschnappt werden könnte, obwohl sie ihn eigentlich verdient hätte, versetzte ihr einen Stich.

"Daran können wir jetzt nichts mehr ändern", stellte James fest, warf einen kurzen Blick in die Futterschüssel und fügte hinzu: "Morgen wird Sabikah allen zeigen, dass sie die Beste ist, Rechnerei hin, Rechnerei her."

Offenbar war James zufrieden mit der Menge, die Sabikah gefressen hatte. "Na siehst du, das war doch ganz ordentlich", meinte er und führte die Stute zusammen mit Hannah zu dem großen Strohhaufen, der in der Mitte der Box lag.

Vorsichtig ließ sich Sabikah zu Boden sinken und machte es sich auf dem Stroh bequem. Ihr Besitzer hatte recht gehabt, die Pellets hatten ihr gut getan. Ihr Magen schien sich ein wenig zu beruhigen, auch wenn ihre innere Unruhe nur unwesentlich abgenommen hatte.

Auch Hannah und James setzten sich ins Stroh, mit dem die gesamte Box ausgelegt war. Während er mit dem Rücken an der Boxenwand lehnte, beugte sich seine Freundin zu Sabikah und streichelte ihr sanft über die Flanke.

"Sei nicht so aufgeregt! Du musst morgen nur selbstbewusst sein und dir sagen, dass niemand eine Chance gegen dich hat. So, wie du es am Anfang der Saison gemacht hast", beschwichtigte sie.

"Hannah hat recht, Sabikah", stimmte James dem blondhaarigen Mädchen zu und meinte: "Erinnere dich daran, wie begeistert die Punkterichter bisher immer von dir waren. Wenn du entschlossen und siegessicher in den Ring gehst, dann wirst du auch Jugendchampion."

Sabikah legte den Kopf etwas in den Nacken und schaute zu James empor. So, wie er es sagte, klang es ganz einfach. Er würde ja auch nicht im Ring stehen, beobachtete von tausenden von Augen und mit dem Druck, den ersten Platz erreichen zu müssen. Sie war es schließlich, deren Bewegungen, deren Körper benotet werden würde. Die Situation war eine ganz andere, als noch im Frühling. Es war ihr letzter Wettkampf in der Jugendklasse und sie hatte nur noch diese eine Gelegenheit, um den Titel zu gewinnen.

James lächelte. "Du brauchst mich gar nicht mit so großen Augen ansehen, Süße. Ich weiß, dass du es kannst, und du musst nur an dich glauben. Das Training in den letzten Wochen lief gut, und ich sehe keinen Grund, warum du morgen nicht gewinnen solltest."

Ein wenig zweifelnd schnaubte sie, ehe sie den Kopf langsam wieder senkte und ihren Blick nun auf Hannah ruhen ließ. Auch die Frau lächelte sie aufmunternd an. "Hey, selbst wenn es morgen nicht klappt, wäre das doch auch kein Weltuntergang!", meinte sie. "Immerhin ist dir der zweite Platz nicht mehr zu nehmen, und nächstes Jahr greifst du dann in der Erwachsenenklasse an."

Die Stute schüttelte nur ganz sachte den Kopf. Ihr war bewusst, dass sie den zweiten Platz sicher hatte, doch das tröstete sie nur wenig. Sie wollte unbedingt gewinnen, sie wollte um jeden Preis Jugendchampion werden. Dieser Titel würde bedeuten, dass sie die schönste, eleganteste und beste Stute ihres Jahrgangs war. Niemand fragte später noch nach dem Tier auf dem zweiten Platz.

Und im nächsten Jahr würde es noch viel schwerer werden. Die Konkurrenz in der Erwachsenenklasse war hart, und sie würde es mit viel erfahreneren Stuten zu tun bekommen. Die Chance, einen Titel zu gewinnen, musste sie unbedingt jetzt nutzen!

James, der gerade vor ihr in die Knie gegangen war, grinste plötzlich zufrieden. "Der Blick gefällt mir schon besser", meinte er. "Wir schaffen das, meine Süße. Morgen Abend bist du Jugendchampion, da verwette ich sogar meine gesamten Ersparnisse drauf!"

Sabikah schaute ihn mit einem dankbaren Blick an. Wie sehr James und auch Hannah an sie glaubten, gab ihr neuen Mut. Während ihrer Verletzung war ihre Bindung zu den beiden noch besser, noch enger geworden. Täglich hatten sie Zeit mit ihr im Stall verbracht, sie aufgemuntert und ihr Gesellschaft geleistet. Die Stute wusste sehr wohl, dass so etwas nicht unbedingt üblich war. Schließlich war sie ja nur noch ein Tier! Sie war sich sicher, dass nicht viele ihrer Artgenossen so viel Zuneigung erfahren.

Nachdem sie sich noch eine Weile unterhalten und Sabikah immer wieder neuen Mut zugesprochen hatten, erhoben sich Hannah und James schließlich.

"Es wird Zeit, dass wir auch etwas essen. Ich hab schon ein richtiges Loch im Magen", meinte James und rieb sich demonstrativ den Bauch.

"Du wirst schon nicht verhungern!", lachte Hannah und beugte sich noch einmal zu Sabikah herunter. "Schlaf schön, morgen früh wecken wir dich", versprach sie.

Auch James verabschiedete sich von ihr, ehe sie die Box verließen, die Gittertür sorgfältig hinter sich schlossen und gleich darauf aus dem Stall verschwanden.

Sabikah atmete einmal tief durch, sog die Stallluft in ihre Nüstern und schloss für einen Moment die Augen. Sie würde am nächsten Tag ihr Bestes geben. Nicht nur, um den Titel zu gewinnen, sondern auch für James und Hannah. Sie würde ihnen zeigen, dass all die Mühen nicht umsonst gewesen waren.

Mühsam, aber mit entschlossenem Blick rappelte sie sich noch einmal auf und ging in die hintere Ecke ihrer Box. Irgendwo in ihrer Nähe konnte sie das leise Schnauben eines anderen Pferdes hören. Wirklich still war es im Stall eigentlich nur tief in der Nacht, ansonsten war praktisch immer das Rascheln von Stroh, das Scharren von Hufen oder leises Schnauben der Tiere zu vernehmen - eine Geräuschkulisse, an die sich Sabikah längst gewöhnt hatte.

Mit leicht gespreizten Beinen stellte sie sich über einen kleineren Strohhaufen und verschaffte sich Erleichterung. Das leise Plätschern ignorierend, betrachtete sie die gelben, roten und blauen Turnierschleifen, die an der Wand befestigt waren. Jede stand für einen Wettkampf, an dem sie erfolgreich teilgenommen hatte. Sie würde alles in ihrer Macht Stehende dafür tun, dass am nächsten Tag eine weitere blaue Schleife hinzukam.

Nachdem sie ihre Blase entleert hatte, kehrte sie zu dem größeren Strohhaufen zurück und legte sich wieder hin. Natürlich war sie noch immer nervös und aufgeregt, daran konnte auch niemand etwas ändern. Doch die Angst, die sie zuvor verspürt hatte, war einer tiefen Entschlossenheit gewichen. Der nächste Tag würde nicht nur die Entscheidung bringen, er würde auch der Tag sein, an dem sie zum Jugendchampion wurde.

Noch einmal sah sie hinauf zu den Schleifen an der Wand, dann schloss sie die Augen. Ein paar Mal atmete sie langsam und tief ein und aus, ehe sie ganz langsam in einen unruhigen Schlaf sank.

## ANREISE

Sabikah erwachte aus einem wenig erholsamen Schlaf und öffnete blinzelnd die Augen. Der Stall lag noch größtenteils im Dunkeln, nur der Weg zwischen den Boxen wurde von ein paar Lampen erhellt. Sie konnte Schritte hören, die langsam näher kamen.

Verschlafen richtete sie sich ein wenig auf und versuchte, sich an den Traum zu erinnern, den sie gerade gehabt hatte. Zweifelsfrei hatte sie von dem Wettkampf geträumt, doch sie konnte nicht mehr sagen, wie es gelaufen war.

Wie eine Welle stürzte die Anspannung über der Stute zusammen. In wenigen Stunden würde es soweit sein. Das Saisonfinale war an diesem Tag, schon am Nachmittag würde sich entscheiden, ob sie Jugendchampion werden würde oder nicht. Was hätte sie nur dafür gegeben, wenn sie noch eine Woche mehr Zeit gehabt hätte! Wenn sie noch eine Woche länger hätte trainieren können! Doch der Termin stand fest, in wenigen Stunden würde die Entscheidung fallen.

"Guten Morgen, Sabikah", raunte Hannah zur Begrüßung. Das Mädchen riss die Stute aus ihren panischen Gedanken und lächelte sie aufmunternd an, während sie die Tür zu ihrer Box öffnete. "Na, hast du gut geschlafen?", erkundigte sie sich.

Die Stute blinzelte noch einmal, um den Schlaf aus den Augen zu bekommen, und ließ ein leises, etwas zaghaftes Schnauben hören. Wirklich gut geschlafen hatte sie eigentlich nicht und sie fühlte sich auch nicht besonders erholt.

Hannah bückte sich zu der Stute herunter und streichelte ihr sanft über die Wange. "Sei nicht so nervös. Du hast viel trainiert, und jetzt kannst du den Wettkampf nicht mehr aufhalten. Gib einfach dein Bestes und dann werden wir sehen, was dabei herauskommt. Okay?"

Erneut schnaubte die Stute leise, während sie den Blick ihrer Freundin erwiderte. Hannah hatte natürlich Recht. Es brachte nichts, dass sie sich jetzt verrückt machte - ganz im Gegenteil. Leider ließ sich das Gefühl jedoch nicht einfach so abstellen.

"Na komm, jetzt gibt es erst einmal Frühstück", meinte Hannah. Das Mädchen richtete sich wieder auf und hängte eine bereits vorbereitete Futterschüssel an die Wand.

Etwas ungenau richtete Sabikah ihren Oberkörper auf und erhob sich mit recht wackeligen Beinen. Da ihre Hände auf ihrem Rücken festgebunden waren und sie noch dazu Hufeisen trug, in denen sie dazu gezwungen war, auf Zehenspitzen zu laufen, war das Aufstehen jeden Morgen aufs Neue eine Herausforderung, die aber nun einmal zu ihrem selbstgewählten Leben als Stute gehörte.

Bevor sie den Inhalt ihres Frühstücks genauer unter die Lupe nahm, ging die Stute in die hintere Ecke ihrer Box und stellte sich breitbeinig über den kleineren Strohaufen, der dort lag. Noch immer ein wenig müde, entleerte sie ihre Blase,

während sie Hannah mit leicht verklebten Augen beobachtete. Das Mädchen schien sich nicht daran zu stören, dass Sabikah gerade austrat, sondern lächelte sie weiterhin freundlich an. Es war nicht das erste Mal, dass die Stute sich vor Menschen generell und speziell vor ihrer Freundin erleichterte und inzwischen hatte sie sich sogar an diesen Aspekt ihres Lebens gewöhnt. Sie war nun mal ein Tier, also warum sollte sie sich dafür schämen?

Nachdem sie fertig war, durchquerte sie ihre Box und warf einen Blick in die Futterschüssel. Hannah hatte ihr ein Müsli, das größtenteils aus Getreideflocken bestand, fertig gemacht und das Ganze mit ein wenig Wasser angerührt.

Ohne wirklichen Hunger zu verspüren, senkte die Stute den Kopf und begann zu fressen.

"Friss ausreichend, die Fahrt dauert eine Weile", mahnte Hannah. Sie gab Sabikah noch einen sanften Klapps auf den nackten Hintern, ehe sie die Box verließ und die Tür hinter sich schloss. "Ich hole dich gleich ab", versprach sie, nochmals durch das Türgitter schauend und verschwand.

Sabikah sah ihr nach, schnaubte leise und senkte den Kopf wieder in die Schüssel. Mit der Zunge sammelte sie etwas Müsli ein und kaute anschließend recht lustlos darauf herum. Das Frühstück schmeckte besser als die trockenen und fast geschmacklosen Pellets, die sie sonst häufig bekam, doch an diesem Morgen merkte sie davon nicht viel. Mit ihren Gedanken war sie schon im Stadion.

Ein paar Minuten später stand Sabikah wartend in ihrer Box. Sie hatte nicht das gesamte Müsli gegessen, aber genug zu sich genommen, um keinen Hunger zu bekommen.

Wieder näherten sich Schritte und erneut war es Hannah, die vor ihrer Box auftauchte. "Na, hast du aufgegessen?", fragte sie und warf einen Blick in die Futterschüssel, nachdem sie die Gittertür geöffnet hatte. "Naja, das lasse ich dir heute mal durchgehen", meinte sie und trat näher an die Stute heran.

Sabikah musste den Kopf ein wenig nach unten beugen, damit ihre Freundin ihr das Zaumzeug über den Kopf streifen konnte. Meistens übernahm James diese Aufgabe, doch heute schien sich Hannah um sie zu kümmern. "Warte, ich hab es gleich",

murmelte sie, während sie an den Verschlüssen herumnestelte. Es dauerte zwar etwas, doch am Ende saß das Zaumzeug fest und bequem an seinem Platz. Ein Lederband führte auf Stirnhöhe einmal um Sabikahs Kopf herum, und wurde an den Seiten ihres Gesichts durch zwei weitere Bänder mit dem Nackengurt verbunden. Die beiden Ringe, die zu beiden Seiten ihres Mundes angebracht waren, blieben jedoch vorerst noch frei.

"Die Trense brauchst du im Wagen ja nicht", stellte Hannah, die sich inzwischen recht gut mit den Gepflogenheiten auskannte, sachlich fest und gab der Stute so zu verstehen, dass sie nun reisefertig war.

Sabikah schnaubte zustimmend. Tatsächlich war sie froh, wenn sie ihr Maul während der Fahrt frei hatte.

"Gut, dann lass uns mal aufbrechen! James wartet schon", meinte Hannah und befestigte eine kurze Führleine an einem der beiden Metallringe. Eigentlich war das nicht notwendig, denn Sabikah wäre ganz sicher nicht weggelaufen, doch auf die Leine verzichteten ihre Besitzer nur selten.

So ließ sich die Stute von Hannah zuerst aus der Box und anschließend aus dem Stall führen. Es war ein kühler Morgen, die Sonne war noch nicht richtig aufgegangen. Sabikah sog die kühle Luft in ihre Nüstern und spürte, wie die Müdigkeit schlagartig nachließ.

Hannah führte sie zu dem Transporter, der bereits auf dem Hof stand. Er erinnerte an einen kleinen LKW, allerdings bestand der hintere Bereich im Inneren aus mehreren kleinen Pferdeboxen. Die Stadien, in denen die Wettbewerbe ausgetragen wurden, lagen selbst in der Jugendklasse schon über das ganze Festland von Animal Planet verteilt. Es gab nur wenige, die sie vielleicht laufend oder als Gespann hätten zu Fuß erreichen können, doch auch zu diesen nutzten sie meist das Gefährt, um die Pferde für den Wettkampf zu schonen.

"Da seid ihr ja. Alles klar soweit?", begrüßte sie James, der gerade aus der Fahrerkabine geklettert war. Er kam auf sie zu und lächelte die beiden ungleichen Frauen an.

"Ich denke schon. Sie ist noch ein bisschen müde, aber das legt sich sicher, bis wir da sind", erwiderte Hannah und übergab ihrem Freund die Führleine.



Der Mann nickte leicht. "Wir fahren ohnehin eine ganze Weile, da macht das nichts. Na komm, wir bringen dich in den Transporter, Süße."

Sabikah schnaubte leise und folgte dem Pärchen die Rampe hinauf in den hinteren Bereich des Wagens. Die drei kleinen Boxen, die sich dort befanden, waren alleamt leer, doch die mittlere Tür stand bereits offen.

Ohne jeden Widerstand ließ sich die Araberstute in die enge Box führen. Sie war mit Stroh ausgelegt und kaum größer als einen Quadratmeter, was zur Folge hatte, dass Sabikah nicht viel Bewegungsfreiheit hatte. Auch würde sie die Fahrt im Stehen verbringen müssen, doch das war ihr ohnehin lieber. So konnte sie aus dem kleinen Fenster schauen, dass sich ungefähr auf Kopfhöhe befand.

James befestigte die Leine locker an einer kleinen Halterung und meinte an die Stute gewandt: "Denk daran, die Fahrt dauert etwas länger. Versuch entspannt zu bleiben, damit du nachher fit bist! Wir machen auf halber Strecke eine kleine Pause und schauen nach dir. Dann kannst du dir auch ein wenig die Beine vertreten."

Die Stute nickte leicht mit dem Kopf. James schloss die Tür der kleinen Box und zusammen mit Hannah verschwand er aus dem Laderaum.

Sabikah drehte sich um und schaute aus dem Fenster. Es dauerte nur wenige Augenblicke, bis sie James draußen vorbeilaufen sah. Von Hannah war nichts zu sehen, doch die Stute vermutete, dass sie anders herum zur Fahrzeugkabine ging.

Gleich darauf erklang das Surren des Elektromotors und mit einem sanften Ruck setzte sich das Fahrzeug in Bewegung. Sabikah beobachtete, wie die ihr wohlbekannten Wiesen und Felder draußen vorbeizogen. Wie oft hatte sie die Kutsche schon diesen Weg entlang gezogen?

Die Fahrt dauerte tatsächlich sehr lange. Sabikah verlor jedes Zeitgefühl, während sie dabei zusah, wie Landschaften und Städte an ihrem Fenster vorbei zogen. Da die Sonne inzwischen aufgegangen war und langsam den Himmel empor kletterte, war sie sich jedoch sicher, dass sie bereits seit einigen Stunden unterwegs sein mussten.

Schließlich wurde der Transporter langsamer und hielt kurz darauf an. Sabikah konnte hören, wie die Türen der Fahrerkabine sich öffneten und schlossen, und gleich darauf sah sie James, der sich streckte. Auch Hannah tauchte auf und beide unterhielten sich kurz ein wenig, ehe sie gemeinsam weiter um den Transporter herum gingen.

Sabikah hörte, wie die Tür des Laderaums aufgemacht wurde und drehte sich vorsichtig um. James kam zu ihr, öffnete die Boxentür und griff nach der Leine. "Komm, wir vertreten uns ein wenig die Beine, sonst wirst du noch ganz steif", meinte er.

Die Stute schnaubte zustimmend und folgte ihrem Besitzer nach draußen. Sie befanden sich auf einem kleinen Rastplatz, nicht weit von der großen Fernstraße entfernt. Wo sie genau waren, konnte Sabikah nicht sagen. Bis auf die Wege, die rund um den Hof führten, und ein paar Straßen in Richtung des nahe gelegenen Dorfes kannte sie sich überhaupt nicht aus. Aber das brauchte sie als Stute schließlich auch nicht; immerhin verließ sie den Hof niemals alleine.

Zusammen mit Hannah und James drehte sie eine kleine Runde um den Rastplatz. Sabikah genoss die wärmenden Sonnenstrahlen auf ihrer Haut und musterte ihre Umgebung. Die Landschaft war größtenteils flach, nur wenige sanfte Hügel zeichneten sich ab. Sie konnte hauptsächlich großflächige Wiesen sehen. Irgendwo weiter entfernt erkannte sie auch eine kleine Ansammlung von Häusern.

"Wir haben jetzt etwas mehr als die Hälfte des Weges hinter uns", erklärte James beiläufig. Die Stute war sich sicher, dass Hannah ungefähr einschätzen konnte, wo sie sich befanden und vermutete daher, dass die Information eher für sie selbst bestimmt war.

Hannah nickte zustimmend: "Bisher liegen wir auch gut in der Zeit. Ich schätze mal, dass wir in etwa zwei Stunden in Tillburg ankommen."

Sabikah gab ein leises Schnauben von sich, um zu signalisieren, dass sie verstanden hatte. Während der letzten Woche hatten Hannah, James und dessen Vater überlegt, ob sie vielleicht schon einen Tag früher losfahren sollten. Doch letzten Endes hatte James sich dagegen entschieden, da er der Meinung gewesen war, dass Sabikah im eigenen Stall eher zur Ruhe kommen würde. Die Stute war ihm dankbar für diese Rücksichtnahme und mochte nicht daran denken, wie nervös sie wohl gewesen wäre,

wenn sie schon seit am Vortag in Tillburg angekommen wäre. Schließlich hatte sie auch so schon Mühe, sich zu beruhigen.

Nachdem sie noch etwas zu trinken bekommen hatte, wurde Sabikah wieder in ihre Box gebracht und die Reise ging weiter. Die größtenteils grüne Landschaft wich zunehmend dichter besiedelten Gebieten, so dass Sabikah vermutete, dass sie sich gerade irgendwo in der Nähe der Hauptstadt befinden könnten. Tillburg war eine mittelgroße Stadt, so viel wusste sie noch, doch sie konnte sich nicht mehr daran erinnern, wo auf Animal Planet sie lag. Früher hatte sie das zweifelsohne gewusst, schließlich gehörte das zum Lehrstoff der unteren Schulklassen, doch seit ihrer Verwandlung hatte sie derartige Dinge immer mehr vergessen, da sie einfach keine Relevanz mehr für sie besaßen.

Das monotone Summen des Transporters und die langsam vorbeiziehende Umgebung sorgten dafür, dass Sabikah trotz ihrer Nervosität etwas dösig wurde. Ein wenig schläfrig lehnte sie sich mit der Schulter gegen die Wand ihrer Box und schloss die Augen.

## TILLBURG

Der Blick aus dem Fenster verriet Sabikah, dass sie sich ihrem Ziel näherten. Sie waren offenbar von der großen Fernstraße abgelenkt und fuhren nun durch eine Stadt. Reihen von Wohnhäusern zogen an der Stute vorbei, und immer wieder erhaschte sie kurze Blicke auf die Bewohner, wenn sie an der Straße entlang liefen oder auf kleinen Kutschen an ihnen vorbei fuhren.

Unruhig trat sie in der engen Box von einem Bein aufs andere. Jetzt konnte es nicht mehr lange dauern, bis sie das Stadion erreichten. Sie spürte, wie die Nervosität, die sich während der langen Fahrt ein wenig gelegt hatte, wieder stieg. Gleichzeitig machte sich aber auch eine gewisse Vorfreude in ihr breit. Für Sabikah gab es nichts größeres, als an den Dressurwettkämpfen teilzunehmen. Sie liebte es, im Ring zu stehen und den Zuschauern und Richtern ihren rassigen Araberkörper und ihr Können zu präsentieren.

Endlich bog der Transporter ab und kam kurz darauf zum Stillstand. Der Motor verstummte und Sabikah drehte sich rasch in ihrer Box herum. Sie konnte nicht genau sagen, wie spät es war, doch sie vermutete, dass es auf den Mittag zuging. Viel Zeit hatten sie nicht mehr, bis die Wettkämpfe starten würden.

Sabikah musste sich nicht lange gedulden, bis der Transporter geöffnet wurde und James vor ihrer Box auftauchte. Kurz musterte er sie, während er die Tür öffnete. "Jetzt hast du es geschafft", meinte er überflüssigerweise, löste die Führleine und wickelte sie sich um das Handgelenk. Er machte einen leicht erschöpften, aber auch zuversichtlichen Eindruck.

Die Stute schnaubte leise und folgte ihrem Besitzer aus dem Wagen heraus. Kaum, dass sie ins Freie getreten war, spürte sie die typische Stimmung eines Wettkampfes. Mehrere Transporter, dem von James nicht unähnlich, standen auf dem gepflasterten Parkplatz. Einige andere Pferde waren zu sehen, die sich nervös und aufgeregelt umsahen. Trainer redeten ihren Tieren gut zu, während sich andere Sportbegeisterte angeregt miteinander unterhielten und die bevorstehenden Entscheidungen diskutierten.

Natürlich war auch Sabikah dabei in aller Munde, und ein paar Passanten warfen ihr neugierige Blicke zu, als sie die Araberstute erkannten. Von James wusste sie, dass an diesem Tag nur die Dressur der Jugendklasse stattfand. Sowohl bei den Stuten als auch bei den Hengsten gab es einen spannenden Zweikampf und beide Sieger würden erst am Abend feststehen.

"Komm, wir bringen dich erst einmal in den Stall", entschied James und zog sanft an der Führleine.

Hannah gab ihrem Freund einen kurzen Kuss auf die Wange. "Ich komme gleich nach, wenn ich den Wagen verschlossen habe."

Während sie über den Parkplatz liefen, sah Sabikah sich weiter um. In Tillburg war sie bisher noch nie gewesen. Die Reihenfolge der ausrichtenden Städte wechselte jedes Jahr und in der letzten Saison war Sabikah erst eingestiegen, als der Wettbewerb in Tillburg schon stattgefunden hatte.

Im Augenblick konnte sie jedoch bis auf den großen Parkplatz, einen angrenzenden Wald und der Vorderseite des Stalls nicht viel erkennen. Irgendwo auf der anderen Seite des Gebäudes vermutete sie das Stadion, konnte es jedoch nicht sehen, da sie gerade unmittelbar an der Stallwand entlang liefen. Wie groß es wohl sein würde? Sie hatte schon einige Stadien gesehen und war sich sicher, dass dieses zu den größeren gehören würde. Immerhin fand hier das Finale statt.

Bevor sie jedoch weiter darüber nachdenken konnte, erreichten sie die Stalltür. Nur wenige Meter hinter einem fremden Trainer mit einem hoch gewachsenen Hannoveranerhengst betraten sie das Gebäude und erreichten einen Vorraum.

James blieb kurz stehen - scheinbar, um sich zu orientieren. Es gab zwei Durchgänge - einer nach rechts, der andere nach links - in die eigentlichen Stallungen. Über beiden Durchgängen hing je ein großes Holzschild, auf dem "Stuten" beziehungsweise "Hengste" stand.

Sabikahs Besitzer wendete sich nach rechts und zog sie mit sich, während der fremde Mann in die entgegengesetzte Richtung lief. Die Stute sah dem unbekanntem, aber sehr hübschen Hengst kurz nach, ehe sie ihre Aufmerksamkeit nach vorne richtete. Im Augenblick war sie zu sehr auf den Wettkampf konzentriert, um sich mit dem Hannoveraner zu beschäftigen. Dabei hatte er wirklich gut ausgesehen. Vielleicht sah sie ihn ja später noch einmal wieder?

Hinter dem Durchgang befand sich der eigentliche Stallbereich. Zu beiden Seiten des breiten Mittelweges befanden sich Boxen mit grünen Gittertüren. Einige waren noch leer, während in anderen bereits Stuten untergebracht waren. Sie standen herum, ruhten sich aus oder wurden von ihren Besitzern auf den Wettkampf vorbereitet.

Sabikah wurde zu einer Box auf der linken Seite geführt. "Da wären wir schon", stellte James fest und öffnete die grüne Tür.

Die Stute ging langsam an ihm vorbei und betrat die mit Stroh ausgelegte Box. Nach der Enge im Transporter kam ihr diese Box geradezu riesig vor, auch wenn sie nicht größer war als ihre eigene im Stall bei James.

"Ich hole dir kurz frisches Wasser", verkündete James, schloss die Gittertür und verschwand für einen Augenblick aus Sabikahs Sichtfeld.

Sabikah, die sich in der Box ein wenig geschützter fühlte als im Transporter, blies die Luft aus ihren Nüstern. Mit halb geschlossenen Augen versuchte sie, zur Ruhe zu kommen und lauschte den Geräuschen des Stalls. Menschen unterhielten sich oder redeten mit ihren Pferden, Stuten schnaubten in den anderen Boxen und überall war das leise Rascheln von Stroh zu vernehmen.

Die Gittertür öffnete sich und James hingte einen frisch gefüllten Behälter mit Wasser an die Wand. Lächelnd wandte er sich an Sabikah: "Trink ein bisschen was, das macht dich wach! Ich schau kurz nach der Reihenfolge, danach machen wir dich frisch."

Mit einem leisen Schnauben antwortete Sabikah, während sie zu dem Wasserbehälter an der Boxenwand ging. Vorsichtig senkte sie den Kopf, bis ihre Lippen das kühle Nass berührten, und stillte gemächlich trinkend ihren Durst. Tatsächlich hatte sie das Gefühl, dass ihr von der Fahrt noch immer leicht dösiger Kopf durch das kalte Wasser wieder klarer wurde.

Als sie den Blick wieder hob, bemerkte sie, dass Hannah vor ihrer Box stand und sie mit einem sanften Lächeln beobachtete.

"Ich wollte dich nicht erschrecken", meinte sie, als sie die Tür öffnete. "Fühlst du dich jetzt besser?"

Die Stute legte den Kopf schief. Es war schwer zu sagen, ob sie sich besser fühlte. Sie war noch immer nervös und angespannt, auch die Angst vor der Niederlage war stets präsent. Doch inzwischen hatten sich auch eine gewisse Vorfreude und Euphorie in ihr breit gemacht. Die Gefühle schienen sich zu vermischen und hinterließen in erster Linie ein merkwürdiges Gefühl in ihrer Bauchgegend. Ein wenig unsicher blinzelte sie ihre Freundin an und schnaubte leise.

"Wenn du erst mal im Ring stehst, ist das alles wie weggeblasen", vermutete Hannah und streichelte der Stute sanft die Wange.

"Was ist weggeblasen?", erkundigte sich James, der gerade wieder aufgetaucht war.

Hannah drehte sich zu ihm um und erklärte: "Die Aufregung. Ich glaube, wenn Sabikah erst einmal im Ring steht, hat sie keine Zeit mehr, an so etwas zu denken."

"Das kann gut sein", stimmte der Mann zu und griff nach der Führleine, die vom Zaumzeug der Stute nach unten hing. "Jetzt gehen wir erstmal und putzen Sabikah richtig schön raus. Der Wettkampf beginnt zwar schon in einer halben Stunde, aber wir sind erst als Vorletzte dran, daher haben wir noch etwas mehr Zeit."

Die Stute wurde von James aus der Box und zu einem offenen Platz geführt. An der Wand waren in Abständen von je etwa einem Meter mehrere Wasserschläuche mit fest montierten Düsen angeschlossen.

Ihr Besitzer entschied sich wahllos für einen der freien Plätze, befestigte Sabikahs Führleine an einem Metallring, der in die Wand eingelassen war, und griff nach dem Schlauch. Austestend betätigte er den Knopf der Düse und hielt seine andere Hand in den sprühenden Wasserstrahl. Kurz wartete er, bis er mit der Temperatur zufrieden war, dann drehte er sich zu seinem Pferd.

Der Wasserstrahl ließ die Stute leicht zusammenzucken, denn das Wasser war allenfalls lauwarm. Kühl prasselte es gegen ihre nackte Haut, lief ihren Oberkörper und ihre Beine herab und hinterließ eine leichte Gänsehaut.

James ließ sich davon jedoch nicht beeindrucken. Mit einer Hand drehte er Sabikah an ihrer Schulter leicht herum und sorgte dafür, dass keine Stelle ihres Körpers trocken blieb.

Sabikah fröstelte leicht, während sie den Kopf ein wenig senkte, damit James ihre Mähne waschen konnte. Die letzten Haare, die ihr, abgesehen von ihrem Schweif, nach der Verwandlung zu einer Stute noch geblieben waren, standen normalerweise immer als Irokesenschnitt von ihrer ansonsten glatten Kopfhaut ab. Doch jetzt fielen die nassen Haare schwer auf ihre Kopfhaut, was ein sehr ungewohntes Gefühl für das Pferd war.

Der Wasserstrahl erlosch für einen Augenblick. James öffnete eine kleine Tube, die er mitgebracht hatte, und schäumte ihre Mähne mit etwas Seife ein. Noch immer frierend beobachtete Sabikah, wie eine Stute mit strahlend weißer Haut neben sie geführt und ebenfalls abgesprüht wurde. Genau wie sie selbst schien der Schimmel das Wasser nicht gerade als angenehm warm zu empfinden, denn Sabikah konnte beobachten, wie die andere Stute leicht zu zittern begann und sich ihre Brustwarzen aufstellten.

James ließ von ihr ab und gleich darauf wurde die Seife mit dem kalten Wasser wieder von ihrem Kopf gewaschen. Ein wenig unsanft spülte James ihre Mähne aus,

ehe er den Schaum von ihrem Körper sprühte. Endlich hängte er den Schlauch weg und griff nach einem dunkelblauen Handtuch.

Kalt, nass und leicht zitternd drängte die Stute sich eng an das flauschige Handtuch, mit dem ihr Besitzer zuerst ihren Kopf und anschließend ihren Körper abtrocknete. Leise schnaubend versuchte sie, sich nicht zu sehr auf die Kälte zu konzentrieren und dadurch zu verkrampfen. Wenigstens war sie nun endgültig wach.

Es dauerte ein paar Minuten, bis die Stute richtig trocken war. Ihre ledernen Hufe und Handfesseln waren noch etwas feucht, doch Sabikah wusste aus Erfahrung, dass das Material in der Sonne rasch trocknen würde. Anders sah es mit ihrer Mähne aus, doch um die kümmerte sich James als nächstes.

Sobald sie wieder in der Box war, stellte James sich vor sie und träufelte eine farblose Flüssigkeit in seine Handflächen. Sabikah kannte das Prozedere schon und hielt still, während James ihre Mähne wieder in die gewohnte Form brachte. Die Creme, die er dabei auf den Haaren verteilte, sorgte dafür, dass ihre Haare problemlos in der Irokesenform blieben und gerade vom Kopf abstanden, obwohl sie etwa die Länge von James Fingern hatten.

"So, das hätten wir", meinte James, umrundete Sabikah langsam und prüfte dabei, ob ihre Mähne ordentlich aussah. "Jetzt reiben wir dich noch ein wenig ein, und dann geht's zum Aufwärmen", erklärte er. Hannah reichte ihm eine kleine Flasche, und erneut rieb James seine Hände mit einer dieses Mal glänzenden Substanz ein.

Die Hände des Mannes fühlten sich schmierig und weich an, als sie über den Körper der Stute glitten. Fragend sah Sabikah ihren Besitzer an. Sie wusste nicht, was genau er da gerade machte; zumindest hatte er das vor den bisherigen Wettkämpfen nie getan. Doch James bemerkte ihren Blick nicht, sondern konzentrierte sich darauf, ihren Oberkörper, die Schenkel und ihren Hintern einzureiben. Als seine Finger dabei über ihre festen Brüste glitten, entfuhr ihr ein wohliges Schnauben. Die weichen Finger auf ihrer Haut und vor allem an ihren Brustwarzen stellten eine Zärtlichkeit dar, wie Sabikah sie schon lange nicht mehr gespürt hatte. Zwar wurde sie regelmäßig von den Hengsten des Stalls gedeckt, doch Zärtlichkeiten wie diese konnten sie dabei nicht austauschen.

James lachte. "Na, das gefällt dir wohl, Süße?" Grinsend strich er der Stute über den Nacken und ließ anschließend von ihr ab. Als Sabikah an sich herunterschaute,



konnte sie erkennen, dass ihre Brüste im Licht des Stalls leicht glänzten. Sie ignorierte ihre emporstehenden Brustwarzen und schaute ihren Besitzer erneut fragend an.

"Das ist nur ein wenig Öl, um deinen Körper noch etwas edler aussehen zu lassen. Dad meinte, das wäre ein guter Trick", erklärte James.

Sabikah schnaubte leise. Die Idee, ihren ohnehin schon sehr rassigen Körper durch diesen kleinen Trick noch mehr in Szene zu setzen, gefiel ihr. Vielleicht brachte ihr das ja ein paar zusätzliche Sympathiepunkte ein.

Wenig später wurde Sabikah von James aus dem Stall geführt, um sich warm zu machen. Hannah hatte sich bereits wortreich von ihnen verabschiedet und ihr viel Glück gewünscht, ehe sie zum Stadion herüber gegangen war. James und Sabikah verließen das Gebäude nun ebenfalls zu der Seite hin, die in Richtung des Stadions lag. Von ihrem Platz aus konnte die Stute zwar nur die Rückseiten der Tribünen sehen, doch allein daran konnte sie abschätzen, dass es tatsächlich eines der größeren Stadien war.

Das größte Stadion, das sie bisher kannte, befand sich in Kingston, der Hauptstadt von Animal Planet. Als Pferd war sie noch nie dort gewesen, doch vor ihrer Verwandlung hatte sie zusammen mit ihrer Familie und Geschäftsfreunden ihres Vaters ein Rennen angesehen, das dort stattgefunden hatte. Wenn sie sich recht erinnerte, waren an diesem Tag beinahe 80.000 Zuschauer dort gewesen.

Im Vergleich dazu war das Stadion in Tillburg dann allerdings doch eine deutliche Nummer kleiner, was schon allein der Tatsache geschuldet war, dass Dressurstadien generell nicht ganz so groß waren. Der Stimmung tat das jedoch keinen Abbruch, da die Gäste erheblich näher am Ring saßen.

"Hey, hier spielt die Musik!", rief James und zog etwas kräftiger an der Führleine. Sabikah drehte den Kopf zu ihrem Besitzer, während sie weiter den Geräuschen des Stadions lauschte. Gerade war ein Raunen zu hören gewesen, woraus sie schloss, dass der Wettkampf bereits angefangen hatte.

"Gut, lauf dich erst einmal warm", trug ihr James auf und löste die Führleine von ihrem Zaumzeug. Sabikah schnaubte leise und schaute sich kurz um. Sie befanden sich auf einem größeren Sandplatz, der mit einem hüfthohen Zaun umgeben war und

direkt neben dem Stall lag. Ganz offensichtlich wurde er zum Aufwärmen genutzt, denn zwei andere Stuten wurden bereits von ihren Trainern vorbereitet.

Während Sabikah langsam um den Platz trabte, und die wärmenden Sonnenstrahlen auf ihrer Haut genoss, musterte sie ihre beiden Konkurrentinnen.

Die etwas Kleinere der beiden Stuten hatte dunkelbraune Haut, Schweif und Mähne waren schwarz. Ihr Trainer redete gerade halblaut auf sie ein, offenbar hatte ihm bei ihrer letzten Übung irgendetwas nicht gefallen. Als Sabikah den Platz halb umrundet hatte, konnte sie auf dem Hintern der Stute das Brandzeichen der Trakehner erkennen. Sie war sich nicht ganz sicher, ob sie dieses Pferd schon einmal gesehen hatte, doch zumindest den Namen kannte sie nicht. Pferde ließen sich am leichtesten durch die Rasse oder die Färbung auseinander halten. Standen zwei Tiere der gleichen Rasse mit der gleichen Haut- und Haarfarbe nebeneinander, fiel es Sabikah oft sehr schwer, sie voneinander zu unterscheiden. Die Verwandlung in Tiere hatte ihnen die Möglichkeit genommen, sich zu individualisieren, so dass einzig körperliche Merkmale übrig blieben.

Die zweite Stute jedoch war Sabikah durchaus bekannt. Sie hatte strahlend weiße Haut und war ihr an diesem Tag bereits begegnet, als sie nebeneinander gewaschen worden waren. Genau wie bei Sabikah selbst war auf ihrer Pobacke das geschwungene A in einem Schild eingebrannt - das Rassezeichen der Araber. Ihre Trainerin ging neben dem Tier her, während dieses ein paar letzte Übungen machte. Ihr Name war Anwar, und sie hatte den dritten Platz der Dressursaison bereits sicher.

Während sie eine weitere Runde um den Platz trabte, betrachtete Sabikah die andere Araberstute etwas genauer. Sie war vielleicht ein paar Zentimeter kleiner als sie selbst und ihr Körperbau war etwas schmaler und zierlicher. Die Muskeln zeichneten sich nicht ganz so deutlich ab wie bei ihr, auch wenn problemlos zu erkennen war, dass sie durchtrainiert war. Die weiße Haut schimmerte leicht im Sonnenlicht und die weißen Haare der Mähne und des Schweifs betonten ihren anmutigen Charakter. Sabikah musste neidlos anerkennen, dass ihre Konkurrentin eine wirklich hübsche Stute war.

"Gut, ich denke, das reicht. Du sollst dich ja auch nicht verausgaben", rief James nach der zweiten Runde und winkte Sabikah zu sich.

Die Stute trabte die letzten Schritte auf ihn zu und richtete ihre Aufmerksamkeit wieder auf ihr eigenes Training.

"Ich würde vorschlagen, dass wir die Traversale noch ein letztes Mal üben, okay? Du kannst dort vorne starten und mich als Markierung nehmen. Eingezeichnet ist hier leider nichts", meinte James.

Sabikah begab sich im Schritt zu einer Ecke des Sandplatzes und beobachtete aus dem Augenwinkel, wie Anwar gerade die Schrittpirouette probte. Der Schimmel setzte die Hufe immer wieder genau auf die gleiche Stelle, während sie sich langsam um die eigene Achse drehte und die Knie bei jedem Schritt weit anhob. Dabei machte die Stute einen souveränen Eindruck und schien nur wenig Mühe mit der Aufgabe zu haben.

Sie erreichte ihren Startpunkt, sammelte sich kurz und begann mit ihrer eigenen Übung. Wie in den letzten Tagen und Wochen schon so oft, begann sie den diagonalen Lauf und achtete darauf, nicht über die eigenen Hufe zu stolpern.

Die Araberstute verfehlte James nur um einen halben Meter, und der zweite Teil der Traversale gelang ihr sogar noch besser. Als sie anhielt und sich zufrieden umdrehte, stellte sie fest, dass die Trakehnerstute den Platz inzwischen verlassen hatte.

"Gut gemacht", lobte James, der hinter ihr hergelaufen war, und lächelte sie zufrieden an.

Sabikah jedoch hatte gerade gesehen, dass eine weitere Stute zum Trainingsplatz geführt worden war und hörte ihrem Trainer nur mit einem halben Ohr zu. Das Tier, dessen Führleine gerade gelöst wurde, kannte sie nur zu gut. Es war eine hochgewachsene Stute mit schwarzer Haut und ebenfalls schwarzen Haaren. Sie hatte breite Schultern und die Muskeln waren trotz der dunklen Hautfärbung gut zu erkennen. Selbst ohne das Brandzeichen hätte Sabikah erraten, dass es sich bei der Stute um einen Friesen handelte. Das war Gamblers Gala, ihre direkte Konkurrentin um den Titel des Jugendchampions.

"Hallo, Mr. Anderson", grüßte der Besitzer der Friesenstute, ein Mann mittleren Alters mit markantem Bart und kurzen, dunklen Haaren.

James hob eine Hand und erwiderte den Gruß, sagte ansonsten jedoch nichts. Sabikah wusste, dass es bei den Wettkämpfen und insbesondere bei dem Titel des Champions auch um einen nicht ganz unerheblichen Geldbetrag ging. Entsprechend gab es zwischen den Trainern nicht nur Sympathien.

Sabikah ließ ein leises Schnauben ertönen und lenkte die Aufmerksamkeit von James damit wieder auf sich. "Na schön, ein paar Minuten haben wir noch. Ich würde vorschlagen, dass wir die Volte noch mal wiederholen, ehe wir zum Stadion gehen."

Die Araberstute nickte leicht, entfernte sich ein paar Meter von James und begann, langsam um ihn herum zu traben. Dabei achtete sie darauf, immer den gleichen Abstand zu ihm zu halten und auch das Tempo nicht zu variieren. Aus den Augenwinkeln beobachtete sie, wie Gamblers Gala mit kraftvollen Schritten um den Platz trabte. Ihre Brüste wogten leicht im Takt ihrer Schritte und der Schweif wippte unruhig auf und ab. In ein paar Minuten würde sich zeigen, wer von ihnen zum Champion gekürt werden würde.

FORTSETZUNG FOLGT